

### Chininum muriaticum.

---

Ueber die Wirksamkeit dieses Chininsalzes sprechen die in der Charité zu Berlin darüber erhaltenen Resultate (Rust's Magaz. XXVIII. 225) sehr günstig. Es soll das schwef. Chinin an Wirksamkeit weit übertreffen.

---

### Notiz über Alkohol.

---

Absoluter Alkohol von 0,791 spec. Gew. siedet nach Ordnung bei  $+79^{\circ}$  C.; er gefriert bei  $-79^{\circ}$  C.; ein allerdings auffallendes Zusammentreffen von Zahlenverhältnissen.

---

### Ueber den Einfluß der Electricität auf das Blut in Bezug auf seine Temperatur und Abkühlung.

---

Jallabert (Experimenta electrica. Basel 1750) fand, daß ein in die Achselhöhle gelegtes Thermometer  $92^{\circ}$  F. zeigte, nach Einströmen der Electricität auf den Körper aber bis zu  $97^{\circ}$  F. stieg. Volta (Ueber den Galvanismus, übersetzt von Mayer), Bertholon de Lazare (Medicinische Electricität), Abbé de Wans (Anwendung der Electric. bei von Schlagfluß Gelähmten), Barneveld (Med. Electric. Amstörd.) und Struve (Med. Electric.) nehmen eine Erhöhung der Wärme im Körper durch die Electricität an, besonders im Blutssystem erkenntlich, und zwar wollen einige durch  $+E.$  Erhöhung und durch  $-E.$  Verminderung der Wärme bemerkt haben. Wallingeri fand, daß die  $E.$  auf den lebenden Organismus einen ganz andern Erfolg ausübt als auf den abster-

benben oder abgestorbenen: in den Fiebern, der Phthisis hat das Blut eine verschiedene electricische Spannung; gesundes Blut ist +, Blut in heftiger Entzündung — electricisch; der vom Serum getrennte Blutkuchen hat seine Wirkung auf das Electrometer verloren (Memoria della academia di Torino 1820. Vol. XIX). Van Marum fand, daß frisch aus der Vene gelassenes Blut von einer Person, deren Wärme im Munde  $96^{\circ}$  F. war, nach Einwirkung der galvanischen Kette  $98^{\circ}$  F. zeigte. Auch v. Humboldt (Versuch über die gereizte Nerven- und Muskelfaser) fand Temperaturerhöhung durch die electricische Einwirkung, was auch Berzelius besonders hervorgehoben hat, wogegen Julia Fontanelle Mehreres eingewandt hat (Revue medic. Jun. 1828). Schüller fand, daß frisch gelassenes Venenblut von seiner Wärme durch die Einwirkung der Electricität sogleich  $1^{\circ}$  verlor, während ein nicht electricisirter Theil seine Wärme noch behalten hatte (Gilb. Annal. LX). Scudamore fand, daß frisch gelassenes Venenblut anfangs durch die Electricität von  $85^{\circ}$  F. auf  $86,5^{\circ}$  F. stieg, daß darnach aber das electricisirte wie das nicht electricisirte in gleichen Zeiten gleich viel abkühlten, bis nach 5 Minuten die Gerinnung vollkommen war, daß aber der Blutkuchen des electricischen Theils sich fester zeigte als der des nicht electricisirten (On the blood. London 1824. 54).

Die Verschiedenheit in den vorstehenden Resultaten bewog Herr A. Albers zu Bonn (Heidelberg. klinische Annal. IV. 134), eine neue Reihe von Versuchen über diesen Gegenstand anzustellen, woraus sich ergab, daß der Blutkuchen, der im frisch gelassenen electricisirten Venenblut sich bildet, nie fester war als gewöhnlich; daß keine Wärmeerhöhung des Venenblutes, welches aus der Ader gelassen, durch die Einwirkung der Electricität statt fand, wiewohl der jedesmal mit dem Blute in Berührung gebrachte

Pol der positive war, und alle äußere Umstände für beide Blutmassen, außer der E., welche auf den einen Theil des Blutes einwirkte, dieselben waren. Die Versuche wurden mit einer Electrifikmaschine angestellt, die 63öllige Funken giebt.

Mit der galvanischen E. stellte v. Marum Versuche an, und das Blut stieg in  $\frac{1}{2}$  Minute nach der Schließung der Kette von 100° F. auf 102° F., dann kühlte es ab; das galvanisirte Blut hatte einen festeren Kuchen; das Blut von + Pol fing an eine schwarze Farbe anzunehmen, welche Färbung nicht mit der Wärmeentbindung zusammenzuhängen schien, weil sie statt fand als alle Wärme verschwunden war, sondern sie schien eine Nachwirkung des Galvanismus zu seyn.

Ueber die Abweichungen der verschiedenen vorstehenden Resultate bemerkt Dr. Albers, daß nicht zu bezweifeln sey, daß in den Versuchen so ausgezeichnete Beobachter wirklich ein Steigen des Thermometers Statt gefunden habe, daß aber in der Gerinnung des Blutes die Ursache der verschiedenen Resultate liegen dürfe. Die Zeit, wenn das Blut, nachdem es aus der Ader gelassen ist, gerinnt, ist nach verschiedenen Lebensumständen, nach Krankheiten (Sprengels Semiotik. 448) und bei verschiedenen Thieren verschieden; das Blut des Hundes gerinnt eher als das des Menschen; das der Maus, welches gleich beim Ausfließen aus der Ader gerinnt, eher als das des Schweins (Vergl. van der Kolk: Diss. physiol. med. inaug. sist. sanguin. coagulat. histor. Groning. 1820). Hewson: Experimental. Inquiries I. Lond. 1774, Thakarah u. a.

In Dr. Albers Versuchen kam die Gerinnung immer in der ersten bis dritten, selten in der vierten Minute. Mit der eintretenden Gerinnung ist stets ein Steigen des

Thermometers verbunden, und wenn man nicht gleich nach dem Ueberlaß das Thermometer in das Blut hineintaucht, oder mit dem Einstürmen der E. etwas aufgehalten wird, so konnte leicht kommen, daß man die Temperaturerhöhung durch die Gerinnung der E. zuschrieb. Auch scheint es nach Dr. Albers Versuchen, daß die E. die Gerinnung des Blutes beschleunigt.

---

Flora der Gegend um München, von Dr. J. G. Zuccarini, außerordentl. Professor der Botanik an der Ludwigs-Maximilians Universität und Adjunkten des botanischen Conservatoriums zu München, der K. Bayr. Akademie der Wissenschaften zu München außerordentlichem, der Kais. Leop. Karol. Akademie der Naturforscher und der K. botanischen Gesellschaft zu Regensburg ordentlichem Mitgliede. Erster Theil: Phanerogamen. I bis XI Klasse. München 1829. Jos. Lindauersche Buchhandlung.

---

Der Herr Verf. dieser Flora der Hauptstadt Baierns ist den Botanikern bereits schon rühmlichst durch seine Schrift über die Orakideen, so wie durch mehrere Aufsätze in der Regensburger botanischen Zeitung u. s. w. bekannt; auch das vorliegende Werk bezeugt zureichend, daß demselben die neuesten Fortschritte der beschreibenden Pflanzenkunde nicht fremd sind, und es kann als ein sehr schätzbarer Beitrag zur näheren Kenntniß mancher deutschen Pflanzen betrachtet werden.

Dieses erste Heft enthielt weder Vorrede noch Einleitung, die ohne Zweifel noch nachgeliefert, und zumal über die geognostischen und andern Verhältnisse der Gegend um